

Niederschrift

**über die 33. Sitzung der Pflegekonferenz am 18. Mai 2011
im Rathaus**

Beginn der Sitzung: 10 Uhr

Tagesordnung:

- 1. Begrüßung und Anerkennung der Tagesordnung**
- 2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 10. November 2010**
- 3. Mitteilungen der Verwaltung**
- 4. Kommunale Pflegeplanung**
 - **Datenreport und aktuelle Entwicklung in der kommunalen Pflegeplanung**
 - **Vorstellung Bauprojekte (Pflegeeinrichtungen)**
 - **DRK – Zentrum Düsseldorf**
 - **Diakonie – Ferdinandheim**
- 5. Verabschiedung des Positionspapiers zur Versorgung von Menschen mit einer Demenzerkrankung in Düsseldorf**
- 6. Diskussionsstand zur Weiterentwicklung des Wohn- und Teilhabegesetzes**
- 7. Berichte aus den Arbeitsgruppen**
 - **AG Pflege in der Gerontopsychiatrie**
 - **AG Patientenüberleitung**
- 8. Verschiedenes**

1. **Begrüßung und Anerkennung der Tagesordnung**

Herr Buschhausen begrüßt die Anwesenden und kündigt an, dass Herr Hintzsche in Kürze eintreffen und die Leitung der Sitzung übernehmen werde.

Er erinnert daran, dass sich Frau Strathen-Neuhäuser in Elternzeit befindet und begrüßt als neues Mitglied Frau Drewling, die seit Januar die Tätigkeit in der Geschäftsstelle der Pflegekonferenz wahrnehme.

Als Gastreferenten zu TOP 4 werden Herr Fischer (Geschäftsführer DRK-Kreisverband Düsseldorf e. V.) und Herr Jeschkowski (stellvertretender Geschäftsführer DRK-Kreisverband Düsseldorf e. V.) angekündigt.

Außerdem wird Frau Linz (Leiterin des Geschäftsbereiches „Leben im Alter“ der Diakonie in Düsseldorf) eine Präsentation zu TOP 4 vorstellen.

Die Tagesordnung wird von den Sitzungsteilnehmerinnen und -teilnehmern anerkannt.

2. **Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 10. November 2010**

Das Protokoll der Sitzung vom 10. November 2010 wird einstimmig anerkannt.

3. **Mitteilungen der Verwaltung**

Informationsveranstaltungen „Pflege aktuell“

Frau Giersch begrüßt die Anwesenden und berichtet über die Veranstaltungsreihe „Pflege aktuell“. Es handelt sich hierbei um eine Veranstaltungsreihe des Pflegebüros im Rahmen der Kooperation des Amtes für soziale Sicherung und Integration und der AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse, der Betriebskrankenkasse Essanelle, der BARMER GEK sowie der Techniker Krankenkasse. Ziel dieser Kooperation sei es, eine umfassende und wohnortnahe Beratung sicherzustellen und die Beratungsangebote stärker zu vernetzen. Im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2010 hätten vier Veranstaltungen zum Thema „Kosten- und Finanzierungsmöglichkeiten der Pflege – Leistungen der Pflegeversicherung – wo und wie erhalte ich finanzielle Unterstützung?“ stattgefunden.

In den Monaten Januar bis April 2011 seien vier Veranstaltungen zum Thema „Pflegestufe beantragt, was nun?“ durchgeführt worden.

Der medizinische Dienst der Krankenversicherung Nordrhein hätte den genauen Ablauf einer Begutachtung für die Feststellung der Pflegestufe vorgestellt und Tipps für die Vorbereitung gegeben.

Im Laufe des Jahres würden außerdem die Themen „Wann müssen Kinder für ihre Eltern zahlen?“ und „Pflegekräfte aus Osteuropa: Preiswerte Lösung oder illegale Beschäftigung“ behandelt. Veranstaltungsort sei jeweils ein „zentrum plus“ in Unterrath, Flingern, Unterbilk und Oberbilk, mit dessen freundlicher Unterstützung die wohnortnahe Beratung erfolge.

2. Infotag Altenpflegeausbildung am 13. Oktober 2011

Anschließend informiert Frau Giersch darüber, dass das Amt für soziale Sicherung und Integration am 13. Oktober 2011 gemeinsam mit Vertretern der Liga Wohlfahrt Düsseldorf, dem Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa), den Fachseminaren für Altenpflege aus der Region, der Arbeitsagentur und mit Unterstützung des Schulverwaltungsamtes unter dem Motto „Altenpflege – ein Beruf mit Zukunft“ einen erneuten Informations- und Beratungstag für Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen weiterführender Schulen durchführe. Die Veranstaltung fände in den Räumen des St. Ursula-Berufskollegs statt. Sie erinnert an den letzten Informationstag im Oktober 2010, der erfreulich gut besucht gewesen und auf sehr große Resonanz gestoßen sei.

Veranstaltungsreihe „Älter werden in Düsseldorf“

Des Weiteren berichtet Frau Giersch, dass am 8. April 2011 im Rahmen der Reihe „Älter werden in Düsseldorf“, organisiert vom Pflegebüro des Amtes für soziale Sicherung und Integration in Kooperation mit der Volkshochschule Düsseldorf, im Weiterbildungszentrum am Bertha-von-Suttner-Platz ebenfalls eine Veranstaltung zum Thema „Pflegekräfte aus Osteuropa“ für Seniorinnen und Senioren stattgefunden habe. Es seien zwei Vorträge gehalten worden. Herr Hans-Peter Knips vom Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. habe zum Thema „Leistungen der Pflegeversicherung und der pflegerischen Angebote in Düsseldorf“ referiert. Die zweite Präsentation habe „Wegfall der Arbeitserlaubnispflicht für viele Osteuropäer ab dem 1. Mai 2011“ gelautet. Hier hätte Herr Daniel Zuther von der zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit über das Vermittlungsverfahren informiert. Im Anschluss hätten die Referenten sowie das Pflegebüro Fragen der Bürgerinnen und Bürger beantwortet.

Aktionswochen Demenz im September 2011

Für September 2011 kündigt Frau Giersch die erneuten „Aktionswochen Demenz“ unter dem Thema „Aktionswochen Demenz 2011 - Im Stadtteil leben, Hilfe finden“ an, die das Demenz-Servicezentrum NRW Region Düsseldorf organisiere. Schwerpunkt seien in diesem Jahr die Angebote für Menschen mit Demenz im Quartier. Alle Anbieter von Veranstaltungen, die bei den „Aktionswochen Demenz“ 2009 tätig gewesen seien sowie alle Anbieter die im Demenzwegweiser vertreten seien, wurden hierfür angeschrieben. Angebote für Veranstaltungen lägen zum Teil bereits vor und würden derzeit ausgewertet. Besonders vor dem Hintergrund des großen Interesses zum Thema Demenz und Alzheimererkrankung in der Öffentlichkeit wird der Schwerpunkt der Angebote in den Wohnquartieren begrüßt.

Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen im AGS am 23. März 2011 zu MRSA-Infektionen

Frau Giersch berichtet, dass in der Sitzung des Ausschusses für Gesundheit und Soziales (AGS) am 23. März 2011 durch das Gesundheitsamt eine Anfrage zu MRSA-Infektionen (MRSA = **M**ethicillin-resistenter **S**taphylococcus **a**ureus) beantwortet worden sei. Die Beantwortung der Anfrage werde dem Protokoll schriftlich als Anlage beigefügt.

Besonders weist sie darauf hin, dass Herr Beigeordneter Kruse auf Nachfrage erklärt habe, dass auch die Pflegeeinrichtungen in die Aktivitäten des Gesundheitsamtes einbezogen würden. Vor diesem Hintergrund wäre seitens der Vertreter der Liga Wohlfahrt der Wunsch geäußert worden, dass ein Vertreter des Gesundheitsamtes in der nächsten Sitzung der Pflegekonferenz am 23. November 2011 berichte, wie sich das Gesundheitsamt die Einbindung der Pflegeheime vorstelle.

Herr Beigeordneter Kruse habe weiterhin auf eine Informationsbroschüre des Gesundheitsamtes hingewiesen, welche das Gesundheitsamt im Rahmen des MRE-Netzwerkes (MRE = **M**ulti-resistente **E**rreger) Düsseldorf in enger Zusammenarbeit mit den Düsseldorfer Kliniken erarbeitet habe. Diese Informationsbroschüre fasse die relevanten Informationen und Verhaltensweisen zu multi-resistenten Keimen zusammen. Derzeit werde die Broschüre noch durch die Kliniken bebildert. Die Vorstellung der Broschüre durch das Gesundheitsamt sei, zusammen mit dem Bericht hinsichtlich der Einbeziehung der Pflegeheime, in der November-Sitzung der Pflegekonferenz vorgesehen. Frau Giersch bittet Herrn Pfeiffer, der als Vertreter der Geschäftsstelle Gesundheitskonferenz regelmäßiger Gast der Pflegekonferenz sei, dies im Gesundheitsamt zu kommunizieren.

Die Beantwortung der Anfrage ist dem Protokoll als Anlage1 beigefügt

Tagesordnung und Protokoll der Pflegekonferenz ab sofort im Internet abrufbar

Abschließend informiert Frau Giersch darüber, dass die Tagesordnungen und die Protokolle der Pflegekonferenz ab sofort über die Homepage der Stadt Düsseldorf (Pflegekonferenz) abgerufen werden könnten.

Herr Buschhausen dankt Frau Giersch für die Informationen und erkundigt sich nach Rückfragen der Sitzungsteilnehmerinnen und –teilnehmer.

Frau Dr. Hein-Rusinek stellt sich als Vertreterin der Ärztekammer Nordrhein vor und berichtet vom MRE-Netzwerk. MRE (multiresistente Erreger) beinhalten die Gruppe der MRSA. Bei dem Netzwerk handele es sich um eine Kooperation der Düsseldorfer Krankenhäuser und dem Gesundheitsamt. Eine Ausweitung auf weitere Akteure des Gesundheitswesens, wie niedergelassene Ärzte und Ärztinnen, Pflegeeinrichtungen und ambulante Pflegedienste, sei geplant. Hierzu hätten bereits mehrere Gespräche mit der Ärztekammer Nordrhein stattgefunden. Erklärtes Ziel des MRE-Netzwerkes sei ein mit allen Beteiligten abgestimmtes Konzept, das die Aspekte im Umgang sowie der Hygiene in Bezug auf MRE vereinheitliche. Frau Dr. Hein-Rusinek stellt für die Sitzung der Pflegekonferenz

im November weitere Informationen in Aussicht.

Ratsfrau Frey dankt Frau Giersch für die Vorstellung der interessanten Veranstaltungen. Sie wünscht jedoch jeweils im Vorfeld über entsprechende Angebote informiert zu werden.

Herr Buschhausen sichert zu, dass die Mitglieder der Pflegekonferenz bei Bedarf Einladungen und Informationen zu Veranstaltungen über die Geschäftsstelle der Pflegekonferenz erhalten.

4. **Kommunale Pflegeplanung**

Frau Radermacher informiert über die Ergebnisse der Pflegestatistik, die seit Dezember 1999 in einem zweijährigen Rhythmus von den Landesämtern für Statistik, jetzt umbenannt in „Information und Technik NRW“, erhoben wurden. Die letzte Erhebung sei zum Stichtag 15. Dezember 2009 erfolgt. Die Ergebnisse hätten Anfang dieses Jahres vorgelegen. Darüber hinaus ergänzten Informationen der Heimaufsicht und des Amtes für Statistik und Wahlen den Themenbereich.

Der Datenreport setze damit die regelmäßige Berichterstattung fort. Der ausführliche Bericht und die Präsentation würden dem Protokoll als Anlagen beigelegt.

Weiterhin kündigt Frau Radermacher die Vorstellung der Ersatzneubauten von zwei Pflegeeinrichtungen an. Sie weist darauf hin, dass die vorgesehene Vorstellung des Umbauprojektes Lore-Agnes-Haus durch die AWO-VITA gGmbH auf die Sitzung der Pflegekonferenz am 23. November 2011 verschoben werde.

Im Rahmen der Präsentation weist sie besonders auf die eingeschränkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Befragungen 2007 und 2009 bei der Tagespflege hin. Trotz der mittlerweile verbesserten Finanzierung besuchten viele Tagesgäste die Einrichtungen nach wie vor nur an einigen Tagen in der Woche. Die Einrichtungen füllten diese Kapazitäten mit anderen Gästen, das heißt, sie hätten mehr Verträge als Plätze numerisch verfügbar seien. Dies sei besonders 2007 der Fall gewesen. Mittlerweile, so die Rückmeldung der Betreiber, sei die Nachfrage gestiegen und die Auslastung der Einrichtungen habe sich verbessert.

Weiterhin stellt Frau Radermacher eine aktuelle Übersicht der Pflegeplatzsituation vor und weist auf die geplanten Einrichtungen mit rund 50 weiteren Plätzen der Tagespflege hin. Die Eröffnung der Tagespflege in der Curanum Seniorenresidenz Düsselhof in der Fruchtstraße in Bilk sei für das 4. Quartal dieses Jahres vorgesehen. Die weiteren Tagespflegeeinrichtungen würden gemeinsam mit den Pflegeeinrichtungen gebaut, die nachfolgend vorgestellt würden.

Gemäß einer Erhebung der Heimaufsicht, die seit 2006 in einem zweijährigen Abstand nach der Staatsangehörigkeit oder dem Migrationshintergrund von vollstationär untergebrachten Pflegebedürftigen frage, waren 2006 160 Personen, 2008 bereits 243 Personen und 2010 234 Pflegebedürftige aus 40 Staaten in 41 Einrichtungen untergebracht.

Bei den Grafiken seien aus Gründen der Übersichtlichkeit die Migrantinnen und Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion zusammengefasst worden, ebenso sei bei den Pflegebedürftigen aus dem ehemaligen Jugoslawien verfahren worden.

Mit Ausnahme der Migrantinnen und Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion, die sich auf eine Einrichtung konzentrierten, verteilten sich die anderen

Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit auf die Einrichtungen, das heißt es habe sich bisher weiter keine Konzentration spezieller Gruppen gebildet.

Weitere repräsentative Aussagen seien aufgrund der wenigen validen Daten sehr schwer zu treffen. Durch die unterschiedlich hohen Belastungen im Erwerbsleben sei der Gesundheitszustand ungewiss und der zukünftige Pflegebedarf ebenfalls sehr schwer einschätzbar.

Die Zugänge zu den verschiedenen kulturellen Gruppierungen hätten sich laut Frau Radermacher zum Beispiel durch die niederschweligen Angebote in den „zentren *plus*“ verbessert.

Eine weitere Abfrage der Heimaufsicht in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen wird erläutert. Der Altersaufbau in den Einrichtungen zeige, dass rund 170 Menschen über 60 Jahre in den Wohnheimen der Eingliederungshilfe betreut werden könnten. Trete eine Pflegebedürftigkeit ein, die einen höheren Versorgungsaufwand erfordere, würde eine Übersiedlung in eine Pflegeeinrichtung veranlasst. Elf Personen seien im Zeitraum eines Jahres in vollstationäre Pflegeeinrichtungen umgezogen. Davon seien acht Personen über 60 Jahre alt gewesen.

Das Thema „Pflege“ gewinne jedoch zunehmend für Menschen mit Behinderungen an Bedeutung. Auf die Herausforderungen seien viele Einrichtungen der Eingliederungshilfe und der Altenhilfe noch nicht umfassend eingestellt. Inwieweit sich die Effekte des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs auf die Leistungen für pflegebedürftige und behinderte Menschen auswirken würden, sei laut Frau Radermacher bislang ebenfalls noch offen.

Die Referentin informiert abschließend über die voraussichtliche Entwicklung der Pflegebedürftigkeit und weist darauf hin, dass bei der Interpretation der Ergebnisse bedacht werden müsse, dass solche Modellrechnungen als Schätzungen einzustufen seien und keine präzisen Zahlen für die Zukunft darstellten. Die Vorausberechnungen würden daher nur als mögliche Anhaltswerte betrachtet. Nach den Auswertungen der aktuell laufenden „Zensus-Befragung“ würden die Prognosezahlen sicherlich noch überarbeitet werden.

Für die nächste Sitzung der Pflegekonferenz im November kündigt Frau Radermacher an, dass weitere Bauprojekte vorgestellt würden.

Die Folienpräsentation ist als Anlage 2, der ausführliche Bericht als Anlage 3 beigefügt.

Herr Hintzsche, der zwischenzeitlich die Sitzungsleitung übernommen hat, dankt Frau Radermacher für die Präsentation.

Es werden keine Fragen zum Thema gestellt.

Vorstellung des Bauprojektes des DRK – Zenrum Düsseldorf

Herr Fischer und Herr Jeschkowski präsentieren anhand einer Folienpräsentation den Ersatzneubau für das Altenpflegeheim Düsseldorf (bisheriger Standort Ludwig-Beck-Straße) an der Grafenberger Allee 302. Hier würde eine stationäre

Pflegeeinrichtung mit den Bereichen Tagespflege, betreutes Wohnen, einer Apotheke, einem Friseur und einem ambulanten Pflegedienst in einem Gebäude errichtet. Er erläutert im Rahmen der Vorstellung des Vorhabens, dass neben der baulichen Neuausrichtung auch eine Neuausrichtung der Pflegekonzeption geplant sei. Die Pflege werde nach einem hausgemeinschaftsähnlichen Wohngruppenprinzip arbeiten. Angeboten werde ein familienähnliches Zusammenleben in kleinen Gruppen, bei dem auch die Angehörigen aktiv einbezogen würden.

Nach der Vorstellung des Bauprojektes beantwortet Herr Fischer Fragen aus dem Teilnehmerkreis.

Aufgrund einer Frage seitens Ratsfrau Kraft-Dlangamandla nach der Mitarbeiterstruktur im neu geplanten Haus, erläutert Herr Fischer, dass alle derzeitigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in der neuen Einrichtung tätig würden.

Auf Befragen seitens Frau Sader führt Herr Fischer aus, dass im Bereich des betreuten Wohnens ein Veranstaltungsraum zur Verfügung stehe.

Ratsfrau Mucha interessiert sich für den Termin der Fertigstellung des Bauvorhabens und erkundigt sich nach der Möglichkeit, das Objekt im Rahmen der Pflegekonferenz zu besichtigen. Herr Fischer lädt die Anwesenden zur Besichtigung der Einrichtung nach dem geplanten Umzug in die Einrichtung im August 2012 ein.

Herr Hintzsche dankt für die Präsentation und für die Einladung der Mitglieder der Pflegekonferenz. Er weist auf eine bestehende Kooperation vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) und der benachbarten Metro im Handlungsfeld der Kinderbetreuung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Metro hin und erkundigt sich, ob eine ähnliche Kooperation zum Beispiel im Bereich der Tagespflege für ältere Menschen vorgesehen sei. Laut Herrn Fischer sind ihm hinsichtlich der Tagespflege keine Bedarfe der Beschäftigten der Metro bekannt, die geplante Einrichtung stehe der Metro jedoch gerne bei Bedarf zur Verfügung.

Die Folienpräsentation des Bauprojektes des DRK ist als Anlage 4 beigelegt.

Vorstellung des Bauprojektes der Diakonie – Ferdinand-Heye-Haus

Frau Linz begrüßt die Anwesenden und stellt anhand einer Folienpräsentation den Ersatzneubau für das Ferdinandheim, das geplante Ferdinand-Heye-Haus am Apostelplatz, vor. Das Projekt beinhalte neben einem Bereich der vollstationären Pflege und einem Bereich der Tagespflege auch eine Jugendfreizeiteinrichtung sowie eine Kita mit Familienzentrum. Die Pflegeeinrichtung werde sich mit unterschiedlichen Wohn- und Betreuungskonzepten insbesondere an Menschen mit Demenz richten. Die Tagespflege sei schwerpunktmäßig für Menschen mit Demenz, insbesondere auch für Menschen mit herausforderndem Verhalten, konzeptioniert. Hausgemeinschaften für Bewohner mit demenzieller Erkrankung und eine kleine Hausgemeinschaft für Menschen mit Demenz in der letzten Lebensphase ergänzten das Angebot. Die Fertigstellung des Bauprojektes werde laut Frau Linz voraussichtlich im Frühjahr/Sommer 2013 erfolgen.

Es werden keine Fragen zum Thema gestellt.

Die Folienpräsentation des Bauprojektes der Diakonie ist als Anlage 5 beigefügt.

Herr Hintzsche dankt Frau Linz für die Präsentation und hofft, dass sich auch für dieses Projekt die Möglichkeit einer Besichtigung durch die Mitglieder der Pflegekonferenz ergibt.

Frau Linz lädt die Sitzungsteilnehmerinnen und –teilnehmer für 2013 in die Räume des Ferdinand-Heye-Hauses ein.

5. **Verabschiedung des Positionspapiers zur Versorgung von Menschen mit einer Demenzerkrankung in Düsseldorf**

Herr Pfeiffer erläutert die Hintergründe der Entstehung des Positionspapiers. Er legt dar, dass sich neben dem Demenz-Servicezentrum auch die beiden Arbeitsgruppen Gerontopsychiatrie der Düsseldorfer Gesundheitskonferenz und Pflege in der Gerontopsychiatrie der Pflegekonferenz mit dem Schwerpunktthema Demenzerkrankung beschäftigen. Auf der Basis gemeinsamer Treffen habe ein gemeinsamer Workshop der Arbeitsgruppen, unter Beteiligung in der Versorgung von Demenzkranken tätigen Experten, am 8. Juli 2010 stattgefunden. Auf dessen Grundlage sei das nun zur Verabschiedung durch die Gesundheitskonferenz und die Pflegekonferenz anstehende Positionspapier zur Versorgung von Menschen mit einer Demenzerkrankung in Düsseldorf erarbeitet worden.

Die inhaltlichen Fragen zum Positionspapier aus dem Zuhörerkreis werden von Frau Dr. Höft beantwortet. Sie erläutert, dass verschiedene Schwerpunkte aus dem Positionspapier aufgegriffen würden. Ausgehend von einem Workshop am 8. Juli 2010 habe am 15. Dezember 2010 eine Fortbildungsveranstaltung der beiden Arbeitsgruppen zum Thema „Prävention psychischer Dekompensationszustände bei somatischen Erkrankungen“ stattgefunden.

Frau Dr. Höft berichtet weiter, dass sie im Arbeitskreis der Pflegedienstleitungen der Düsseldorfer Krankenhäuser am 2. Dezember 2010 einen Vortrag zum Thema „Menschen mit Demenz im somatischen Krankenhaus“ gehalten habe. Sie betont, dass die konkrete Weiterentwicklung der Ziele des Positionspapiers sich bereits in vielen Projekten niedergeschlagen hätte und weiter bearbeitet würden. Herr Müller vom Arbeitskreis Pflegedienstleitungen im Krankenhaus fügt an, dass Schulungen der Pflegedienstkräfte zum Thema "Menschen mit Demenz im somatischen Krankenhaus" sukzessive in einem großen Aktionskreis geplant seien.

Herr Hintzsche bedankt sich für die Informationen und fasst zusammen, dass das Positionspapier ein Arbeitspapier mit Wirkung in unterschiedliche Instanzen hinein darstelle.

Er stellt durch Befragung fest, dass die Pflegekonferenz das Positionspapier zur Versorgung von Menschen mit einer Demenzerkrankung in Düsseldorf in der vorliegenden Form mit trägt.

Nach Verabschiedung durch die Gesundheitskonferenz und der Pflegekonferenz wird das Positionspapier Demenz auf den Internetseiten der Landeshauptstadt zum Download zur Verfügung stehen.

6. **Diskussionsstand zur Weiterentwicklung des Wohn- und Teilhabegesetzes**

Herr Schuster von der Heimaufsicht der Stadt Düsseldorf berichtet ausführlich zum Diskussionsstand zur Weiterentwicklung des am 10. Dezember 2008 in Kraft getretenen Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG), insbesondere zu den Ergebnissen der Sitzung der Arbeitsgruppe zu § 17 Wohn- und Teilhabegesetz am 16. Februar 2011.

Er weist darauf hin, dass deutlich geworden sei, dass das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA) den Schutz der »Neuen Wohnformen« präferiere und damit verbundene spezifische Modifikationen des Rahmenprüfkatalogs (RPK) in Erwägung ziehe. In der Diskussion sei diese Frage kontrovers erörtert worden. Vertreten gewesen sei dabei sowohl die Position, wonach das WTG und der RPK den Versuch darstellen würden, Pflegebedürftige, die „selbstbestimmt in selbstorganisierten Wohngemeinschaften leben“ wollten, durch „starre bürokratische Auflagen zu entmündigen und in ein fremdbestimmtes Korsett einzuschließen“, als auch die, dass die in dieser Einrichtungsform lebenden Menschen keine geringeren Schutzbedürfnisse hätten als die Menschen, die in klassischen stationären Einrichtungen lebten. Angesichts der Fokussierung der Debatte auf die »Neuen Wohnformen« sei auch darauf hingewiesen worden, dass die Belange derer, die in klassischen stationären Einrichtungen lebten, nicht außer Acht gelassen werden dürften.

Herr Schuster informiert weiterhin, dass entsprechend der Vorgaben von § 17 (2) WTG die »AG 17« um Vertreterinnen und Vertreter der zuständigen Aufsichtsbehörden nach dem WTG (Heimaufsichten) aus dem Bereich der Bezirksregierungen Köln, Arnsberg, Detmold und Düsseldorf erweitert worden sei. Damit hätten sich die Voraussetzungen für den notwendigen Austausch zwischen Spitzenverbänden, Betreibern, Leistungsträgern und Behörden deutlich verbessert.

Der Vortrag ist als Anlage 6 beigelegt.

Herr Hintzsche bedankt sich für den Vortrag und stellt fest, dass keine Fragen zum Thema gestellt werden.

7. **Berichte aus den Arbeitsgruppen**

AG Pflege in der Gerontopsychiatrie

Frau Dr. Höft bedankt sich ausdrücklich für die Verabschiedung des Positionspapiers zur Versorgung von Menschen mit einer Demenzerkrankung in Düsseldorf. Sie legt dar, dass die Weiterentwicklung der Versorgung von Menschen mit Demenz ein zentrales Thema der Arbeitsgruppe auch in 2011 sei. Es bestünden in Düsseldorf bereits sehr differenzierte Konzepte und im Quartier etablierte Angebote der ambulanten Versorgung von Menschen mit Demenz. Dennoch gebe es aufgrund besonderer Bedürfnisse einzelner Personengruppen weiteren Optimierungsbedarf. Aus diesem Grund werde sich die Arbeitsgruppe mit den Schwerpunktthemen Kurzzeit- und Tagespflege für Menschen mit Demenz und Wanderungstendenzen sowie Sterbebegleitung und palliative Versorgung psychisch kranker älterer Menschen beschäftigen. Die Verbesserung der Angebote der Kurzzeit- und Tagespflege helfe, pflegende Angehörige zu entlasten und eine individuelle Versorgung der Demenzkranken in der Familie auf Dauer

zu gewährleisten. Ziel des Themenschwerpunktes „Begleitung von Menschen mit Demenz in der letzten Lebensphase“ sei es, ein differenziertes und qualitativ hochwertiges Angebot auf den Weg zu bringen.

Weiterhin berichtet Frau Dr. Höft über die gemeinsame Fortbildungsveranstaltung am 15. Dezember 2010 zum Thema „Prävention psychischer Dekompensationszustände bei somatischen Erkrankungen“ der Arbeitsgruppen „Pflege in der Gerontopsychiatrie“ der Pflegekonferenz und „Gerontopsychiatrie“ der Gesundheitskonferenz. Ausgangspunkt sei der Workshop 3 der Fachtagung im Jahr 2008 zum Thema „Psychische Störungen bei somatischen Erkrankungen älterer Menschen - Was bietet die Versorgung?“ gewesen. Im Dezember habe nun eine Auseinandersetzung mit den Themen „Prävalenz und Begleitfaktoren von Delirien bei hoch betagten Krankenhauspatienten“ und „Pflege-Konzepte zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ stattgefunden. Rund 40 professionelle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Pflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegediensten und Krankenhäusern hätten die Veranstaltung besucht. Im Krankenhaus würde zunehmend erkannt, welche Reibungspunkte Menschen mit Demenzerkrankung im Krankenhaus auslösten. Die beiden Vorträge aus dieser Fortbildung könnten über die Geschäftsstelle der Gesundheitskonferenz bezogen werden.

Es werden keine Fragen zum Thema gestellt.

Herr Hintzsche dankt Frau Dr. Höft für die Informationen.

AG Patientenüberleitung

Herr Pfeiffer (Geschäftsstelle Gesundheitskonferenz) fasst zusammen, dass die Expertengruppe Patientenüberleitung auf der Basis des Essener Überleitungskonzeptes ein Verfahren zur Systematisierung der Patientenüberleitung mittels standardisierter, modifizierter Bögen erarbeitet habe, welches 2008 durch die Düsseldorfer Gesundheitskonferenz und Pflegekonferenz verabschiedet worden sei. Die Instrumente stünden seitdem kostenfrei zur Verfügung, sie seien auf CD erhältlich oder könnten von den beiden Internetseiten der Konferenzen heruntergeladen werden. Sie seien am PC mit kostenfrei erhältlichen PDF-Programmen bearbeitbar.

Strukturierte Kommunikation und Kooperation an den Schnittstellen der Versorgungsbereiche seien Ziele des Patientenüberleitungsverfahrens. Die einheitlichen Formulare böten hierzu Informationen bei reduzierter „Formularflut“. Der Bogen erfülle sowohl die Anforderungen der ambulanten Pflege, der stationären Altenhilfe, der Klinikpflege wie auch die des ärztlichen Bereiches. Durch klare Informationswege und einheitliche Informationsdarstellung könne die Versorgungskontinuität verbessert und in der Folge gesundheitliche Risiken gemindert werden. Das strukturierte Verfahren fördere zudem die interdisziplinäre Kooperation.

Die Instrumente der Patientenüberleitung würden inzwischen gut angenommen. Um eine noch bessere Nutzung zu gewährleisten und den Bekanntheitsgrad zu steigern, habe am 24. November 2010 ein Aktionstag der übergreifenden Expertengruppe Patientenüberleitung stattgefunden. Den Einrichtungen sei ein Plakat zur Verfügung gestellt worden, welches den übergreifenden Charakter des Pro-

zesses Patientenüberleitung durch einheitlichen Aushang in Düsseldorfer Kliniken, stationären Pflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegediensten und Arztpraxen verdeutlichen sollte.

Konkrete Vorgaben zu diesem Aktionstag habe es nicht gegeben. In einigen Kliniken sei das Thema Patientenüberleitung, zum Beispiel bei der Übergabe, intensiv behandelt worden. Es hätten Fortbildungsveranstaltungen stattgefunden und die Patientenüberleitung sei ein Tagesordnungspunkt beim Treffen des Hausärztenetzwerkes gewesen.

Herr Pfeiffer kündigt an, dass die Ergebnisse aus diesem Aktionstag in der nächsten Sitzung der Expertengruppe am 13. Juli 2011 ausgewertet und das weitere Vorgehen abgestimmt würde.

Weiter berichtet Herr Pfeiffer, dass der Ausschuss für Gesundheit und Soziales (AGS) in seiner Sitzung am 16. Februar 2011 um einen Zwischenbericht zum Sachstand der Patientenüberleitung Düsseldorf gebeten habe. Eine mit dem Amt für Soziale Sicherung und Integration, Abteilung Senioren, Behinderte und Pflegebedürftige, abgestimmte AGS-Vorlage sei durch das Gesundheitsamt erstellt und in der Sitzung des AGS am 4. Mai 2011 vorgestellt worden. In dieser Sitzung des AGS wäre eine Anregung zur Veränderung des Patientenüberleitungsbogens vorgetragen worden. Am 13. Juli 2011 tagte die Arbeitsgruppe Patientenüberleitung erneut. Die im AGS vorgetragene Anregung würde in diese Sitzung eingebracht und diskutiert.

Abschließend teilt Herr Pfeiffer mit, dass die Stadt Krefeld die Instrumente des Patientenüberleitungsverfahrens übernommen habe und die Stadt Bonn dies derzeit diskutiere. Die Möglichkeit, das Überleitungsverfahren im Raum Nordrhein Westfalen auszubauen, könne die Versorgungskontinuität deutlich verbessern und in der Folge gesundheitliche Risiken mindern. Die Landesstelle pflegende Angehörige erarbeite laut Herrn Pfeiffer derzeit einen Informationsbogen zum Thema Patientenüberleitung für pflegende Angehörige. Dieser sei als weiterer Baustein des Patientenüberleitungsverfahrens denkbar.

Es werden keine Fragen zum Thema gestellt.

Herr Hintzsche dankt Herrn Pfeiffer für die Informationen.

8. Verschiedenes / Termine

Frau Dr. Hemmer berichtet vom Ausbau der Pflegezentrale des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung Nordrhein (MDK Nordrhein) in Köln. Im November 2009 habe die Zentralisierung der Pflegeeinzelbegutachtung im MDK Nordrhein mit Etablierung der Pflegezentrale in Köln begonnen. Als weiterer Schritt der Zentralisierung erfolge jetzt der Anschluss der Pflegebegutachtung für das Beratungs- und Begutachtungszentrum (BBZ) Düsseldorf mit den mit zu versorgenden Gebieten. Ab sofort seien alle Aufträge zur Pflegeeinzelfallbegutachtung für das BBZ Düsseldorf an die Pflegezentrale Köln zu richten. Die Pflegezentrale Köln, zuständiger Ansprechpartner für alle Fragen der Pflegeeinzelfallbegutachtung, sei erreichbar über die Adresse:

Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Nordrhein
Pflegezentrale
Cäcilienkloster 6
50676 Köln

Telefon: 0221.16 06 52 00
Fax: 0221.16 06 51 69

Herr Dr. Schumacher berichtet über die Ergebnisse einer übergreifenden Abfrage zum fachärztlichen Bedarf in Betreuungseinrichtungen. Er bedankt sich ausdrücklich bei der Düsseldorfer Heimaufsicht für die gute Zusammenarbeit bei der Abstimmung des Fragebogens.

Insgesamt habe sich gezeigt, dass es keine größeren Bereiche oder Gebiete mit Unterversorgung in Düsseldorf gäbe. Es fielen keine Stadtteile auf, in denen generell eine bestimmte Facharztgruppe keine Einrichtungen versorge. Vielmehr scheine jede einzelne Einrichtung ihre eigene Versorgerstruktur zu haben, die in der „Nachbareinrichtung“ zwei Straßen weiter ganz anders (besser oder schlechter) sein könne. Die Bedarfe beziehungsweise Bedürfnisse einzelner Einrichtungen nach bestimmter Facharztversorgung (Visite oder Praxis) schienen zudem, je nach Bewohnerstruktur, sehr unterschiedlich zu sein. Die einzelnen Ergebnisse seien laut Herrn Dr. Schumacher anlässlich eines Treffens der Düsseldorfer Obleute der einzelnen Facharztgruppen vorgetragen und dargestellt worden. Die Obleute würden im Weiteren bei den Treffen „ihrer“ Facharztgruppen die Einzelheiten weitergeben, um die punktuellen Unterversorgungssituationen zu beseitigen.

Herr Dr. Schumacher bittet zur kontinuierlichen Sicherung der haus- und fachärztlichen sowie gesundheitlichen Betreuung von Bewohnerinnen und Bewohnern in Betreuungseinrichtungen bei eventuell neu auftretenden Versorgungsengpässen um zeitnahe Kontaktaufnahme unter einer der folgenden Adressen:

Dr. med. Andre Schumacher - Arzt für Allgemeinmedizin

andre-schumacher@t-online.de

Praxis: Hügelstr. 16, 40589 Düsseldorf

Tel. 0211.79 18 81, Fax 0211.79 03 66, mobil 0160.5 31 98 63

KVNo Kreisstelle Düsseldorf:

Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf , Tel. 0211.59 70 85 85

Der Vortrag ist den Stichworten als Anlage 7 beigefügt.

Fragen aus dem Teilnehmerkreis werden nicht gestellt.

Herr Hintzsche bedankt sich für die Informationen und schließt die Sitzung.

Die nächste Sitzung der Pflegekonferenz findet am 23. November 2011 statt.

Ende der Sitzung: 12 Uhr

Hintzsche

Drewling

Vorsitzender/

Schriftführerin

Beigeordneter

Anlagen